

### 3. Neudamm.

Dem Briefe eines Offiziers entnehmen wir folgende interessante Stelle:

Neulich machte ich per Eselskarre eine zweitägige Tour nach der 40 km von Windhut auf 1800 m Höhe gelegenen Regierungsfarm Neudamm, welche aus verschiedenen Gründen sehenswert ist. Dort ist nämlich ein leidlich großer See in einem Felsenbecken aufgefangan, durch eine Mauer nach der abfallenden Seite geschützt und somit eine Anlage geschaffen, die wohl einzig im Schutzgebiet dasteht. Der See enthält das ganze Jahr hindurch eine bedeutende Wassermenge und beherbergt eine Masse schöner Karpfen. Die blanke Fläche hat für das hier nicht vermöhtete Auge etwas ungemein Wohlthätiges, abgesehen von dem hohen Nutzen für die auf der Farm betriebene bedeutende Gartenwirtschaft. Aber mein Interesse wurde in besonderem Grade in Anspruch genommen von einer landwirtschaftlichen Melioration daselbst, welche ein süddeutscher Kulturingenieur, Herr v. Zwergern, vorläufig auf eigene Kosten unternimmt, um den Beweis zu erbringen, daß unter Benutzung der denkbar einfachsten Mittel hier mit Nachdenken alles erreicht werden kann. In der Regenzeit geht nämlich ein Teil der ganz ungeheuren Wassermassen für das Erdreich vollständig nutzlos verloren, weil der Strom mit kolossaler Schnelligkeit und Gewalt abfließt und dabei gutes Land schädlich übersandet. Der genannte Herr, der diese Erscheinung lange beobachtete, hat nun auf den geeigneten Abflußflächen Gräben von 0,30 m Tiefe und 0,30 m Breite hergestellt, dazwischen Versickerungslöcher von je rund 1,5 cbm Inhalt. Er hat also die Regengüsse aufgefangen zur Ermöglichung ihrer Versickerung im Untergrund, kurz eine höchst einfache und billige Bewässerungsanlage zur Schaffung eines künstlichen Wasserstores in Angriff genommen. Diese Gräben liegen etwa 60 m hinter oder besser nebeneinander, und das Wasser, das sonst ungenutzt über die Fläche stürzt, muß sich nun zum Vorteil der zu beackernden Oberfläche unten durch seinen Weg suchen. Die Anlage wird von gefangenen Hereroweibern gemacht und geht gut von statten. Es sind bis jetzt (bis zum 12. Januar 1906) 1386 laufende Meter Gräben in 263 Arbeitstagen hergestellt (einschließlich Löcher). Die Arbeiter erhielten nur volle Kost, demnach Ausgabe für die geleistete Arbeit Mk. 184,10. Nach jedem Regen ist die gesamte Wassermenge in den Gräben und Versickerungslöchern aufgefangen worden und jeweils nach rund zwölf Stunden in den Untergrund versickert. Es waren gepflügt am 12. Januar 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen mit Luzerne, welche schon die Keimblätter zeigt, 2 Morgen bestellt, <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Morgen waren Kartoffeln gesteckt. Die Arbeit des Pflügens und Eggens ist in den

oben angeführten 263 Arbeitstagen, beziehungsweise in der Summe von Mt. 184,10 enthalten. Oberirdische oder künstliche Bewässerung ist ausgeschlossen. Es sollen noch Mais, Hafer, Lupinen, Raygras, Kaffernhirse usw. gesät werden.

Ich möchte nur noch erwähnen, daß in Zukunft der Anbau in größerem Maßstabe geschehen und von großer Bedeutung sein wird. Die Kost der eingeborenen Arbeiter ist immer noch ausschließlich Reis; kann die Kost durch Mais ersetzt werden (den sie ebenso gern essen), so wird auch durch den Anbau dieses Landesproduktes (Mais wächst überall in den Gärten) die höchst unerwünschte Abhängigkeit vom Auslande beseitigt.



Unterweisung in landwirtschaftlichen Geräten.